

# Losungsandacht zum 20. Februar 2021

Pfarrerin Stefanie Schlenczek, MÖD Landau

Der HERR erlöste sie, weil er sie liebte und Erbarmen mit ihnen hatte. Er nahm sie auf und trug sie allezeit von alters her.

Jesaja 63,9

Wenn er das verlorene Schaf gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude.

Lukas 15,5

Liebe Hörerinnen und Hörer!

Sich getragen fühlen klingt ganz schön kitschig. Irgendwie nach einer typischen Kirchenfloskel. Als emanzipierte Frau wirkt das auf mich im ersten Moment unnötig und für Männer sicher merkwürdig.

Und doch tut es mir ja manchmal gut. Zu wissen, dass jemand die Kraft dazu hat, mich tatsächlich zu tragen. Denn das gibt mir Freiraum zum Ausprobieren. Als mein Patenkind Laufen gelernt hat, war das zum Beispiel ganz wichtig, dass da im Hintergrund einer ist, der es halten und tragen kann, der auf es Acht gibt. Heute ist es selbstsicher und verteilt munter Aufgaben an alle, die ihm begegnen. An die eigene Selbstwirksamkeit kann es glauben – vielleicht gerade weil es weiß: Wenn's hart auf hart kommt, kann mich jemand tragen. Nur kann man ja nicht das ganze Leben auf dem Arm oder auf den Schultern eines anderen verbringen. Deshalb, wenn ich mir das alles so vor Augen führe, das kleine Kind, aber auch das verlorene Schaf und das getragene Gottesvolk, dann interessiert mich eine Frage: Wie gelingt der Übergang in den Alltag? Oder: Wie schaffe ich den Absprung aus dem Getragensein? Also: Wann ist der richtige Zeitpunkt, wieder selbst loszulaufen? Und glaub ich dann wieder neu an mich, an meine Selbstwirksamkeit? Und kann ich dann gut mit Rückgrat handeln?

Zuerst vielleicht die Frage nach dem Zeitpunkt. Ich glaube, die löst sich am

leichtesten: Zum Beispiel über einen verlockenden Reiz von außen. Was Interessantes, was Angenehmes. Z.B. im Fall des Kindes ein anderes Kind, das mit einem tollen Spielzeug um die Ecke flitzt und das Mäuslein auf dem Arm der Eltern herunter lockt. Dann geht's ganz automatisch. Ich könnte mir vorstellen, dass das bei uns Erwachsenen nicht anders ist.

Zweitens, die Frage nach der Selbstwirksamkeit: Ich glaube, wenn etwas Gutes auf mich wartet, dann übe ich das automatisch ein. Denn ich bin ganz beflügelt und die Dinge laufen vor Freude ganz wie von allein. Und das ist dann vielleicht ein Training für Aufgaben, die später anstehen und die etwas schwieriger sind.

Drittens, die Frage nach dem Rückgrat, ob ich zu meinen Handlungen auch stehe, ob ich Verantwortung übernehme: Wenn ich weiß, dass ich mich doch immer wieder auf den Arm der Eltern oder auf Gottes Arm flüchten kann, muss ich mich manch Unangenehmem ja gar nicht aussetzen, oder? Ich könnte ja auch davor weglaufen.

Ich glaube, um das zu vermeiden, ist der Träger gefragt. Gott oder das Elternteil, das mich trägt. Ich möchte das so verstehen: Nur weil mich jemand grundsätzlich trägt, heißt das nicht, dass er das in jeder Situation tut. Es ist mehr so eine Haltung: „Grundsätzlich bin ich für Dich da. Grundsätzlich trage ich Dich.“ In der Realität bewahren Eltern ihre Kinder nicht vor allem, nicht in jeder Sekunde.

Sondern sie ermöglichen ihnen auch Lernerfahrungen. Durch manches müssen sie alleine durch. Und Gott handelt am Volk Israel ganz ähnlich. Dass er es trägt, heißt nicht, dass ihm keine Herausforderungen mehr begegnen. Dass es sich nicht positionieren muss. Dass es in seiner Meinung und Haltung nicht mehr herausgefordert wird. Vielleicht ist das unbequem, manchmal sogar fatal. Aber so kann man ja auch lernen und reifen. Das geht nur durchs Ausprobieren. Und wir haben den Freiraum zu handeln, auch wenn wir getragen werden, das gilt für Schafe, für Kinder und für Erwachsene, für Gottes ganze Menschheit.

Noch etwas zeigt sich aber an den beiden Bibelworten: Gott trägt sehr gerne. Er freut sich über uns, wenn wir zu ihm kommen, auch wenn wir Schlimmes getan

oder Schlimmes erlebt haben. Dann schenkt er uns das Gefühl, bedingungslos geliebt zu werden. Und ich glaube, mit diesem Gefühl verschwinden alle drei Fragen. Denn Liebe vereinnahmt nicht. Sie hält niemanden klein und gefangen. Durch die Kraft der Liebe ist uns alles möglich.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Tag. Seien Sie fröhlich, mutig und wissen Sie sich in Liebe getragen. Auch wenn's kitschig klingt.

Amen.